



139

Nov 2022-
Jan 2023

GEMEINDEBRIEF

Seite 2-3
Vorwort

Seite 4
Andacht

Seite 5
Aus dem
Archiv

Seite 6
Goldene
Konfirmation

Seite 7
Renovierung
Gemeindehaus

Seite 7
Neue Gliederung
Dekanate

Seite 8-9
Kurzgeschichte

Seite 10
Brot für die Welt

Seite 11
Gabenstatistik

Seite 12
Gedanken zur
Jahreslosung

Seite 13
Kinderseite

Seite 14
Gottesdienste

Seite 15
Veranstaltungs-
hinweise

Seite 16
Freud ohne
Leid

Seite 17
Geburtstage

Seite 18
In eigener
Sache

Seite 19-27
Blitzlichter



Liebe Gemeinde, können wir uns den Gemeindebrief noch leisten, wenn auch die Druckkosten steigen sollten? Und werden wir nun bald - in der Kirche oder, schlimmer noch, gar zu Hause - frieren müssen? Längst gestellte Fragen in wahrlich frostigen Zeiten, angesichts von möglichen Energieengpässen und horrenden Preisen - nicht nur für Gas. Wie lange werden wir noch über die Runden kommen? Schon vor dem Ukraine- und dem daraus resultierenden Wirtschaftskrieg hatten etliche mit Niedriglöhnen oder kleinen Renten zu kämpfen, um finanziell über die Runden zu kommen. Ängste, aber auch Ärger und (folgich) Aggressionen nehmen zu. Unsere Außenministerin sprach kürzlich von drohenden „Volksaufständen“, Verfassungsschützer warnen vor einem „Wut-Winter“. Hat die aktuelle Krise tatsächlich das Potenzial, unsere - coronabedingt bereits gesplante - Gesellschaft zu sprengen?



Ungerecht gerächt

Gefährlich wird es dann, wenn der Eindruck entsteht, es gehe nicht gerecht zu: Wir müssen darben und kämpfen, während andere gar noch von der Not profitieren - etwa die großen Energiekonzerne, die auf „Staatskosten“ entlastet werden, um noch mehr Gewinn zu machen. Oder: Wie oft nehme ich Unmut wahr, wenn Flüchtlingen vermeintlich mehr „Sonderrechte“ zugestanden werden, als es unsereins „verdient“. Als würde man Menschen beneiden, die alles zurücklassen mussten, die für die Freiheit ihr Leben riskierten und deren Angehörige in der Heimat im Krieg leben oder sterben müssen. Aber eben dieses dumpfe Gefühl wollen Demokratieverächter noch anstacheln. Rechts- und Linksaußen, Querdenker, radikale Fundamentalisten werden weiter versuchen, aus der Not Kapital für eigene (Macht-)Interessen zu schlagen. „Wann immer es ans Eingemachte geht, kriechen sie aus ihren Löchern, wiegeln andere auf,

benennen einen Pseudo-Schuldigen und gaukeln einfache Lösungen für komplexe Probleme vor“ (Katharina Schulze, zitiert in den *Rieser Nachrichten* vom 29.08.2022). Nicht wenige sind inzwischen selbst für abstruse Behauptungen und Lügen („Fake-News“) empfänglich, wenn sie in ihr Weltbild und zu ihrer Gemütslage passen.

Mut statt Wut

Andererseits, und das macht (auch) mir Mut, ist in unserem Land - Gott sei Dank - noch weithin viel Solidarität zu spüren - und damit christliche Nächstenliebe. Gerade in Krisenzeiten mag sich die Stärke einer demokratischen und sich auf christliche/humanistische Werte gründenden Gesellschaft zeigen. Unbestritten stand ja zumindest am Anfang der großen Krisen der vergangenen Jahre stets eine große Hilfsbereitschaft: So viele Landsleute empfingen syrische Flüchtlinge (etwa am Münchner Hauptbahnhof) mit offenen Armen und Herzen, gingen in den ersten Corona-Monaten für Nachbarn einkaufen, nahmen Rücksicht, räumten jüngst für Familien aus der Ukraine Zimmer frei. Bis dann irgendwann der Punkt kommt, an dem der Schock und das Mitgefühl schwinden - wenn die Folgen das eigene Wohl/den eigenen Wohlstand betreffen. Putin schürt die Energiekrise ja ganz bewusst, um den Zusammenhalt in westlichen Demokratien zu schwächen und Länder, die der Ukraine zur Seite stehen, zu destabilisieren. Populisten und antidemokratische Kräfte hierzulande bestärken ihn in diesem Ziel, indem sie Debatten anheizen, die Ängste, Neid und Zorn schüren. Somit stellen sich viele Deutsche mit Blick auf den Winter vor allem die Frage, was aus ihnen selber wird, wenn der Krieg weitergeht, wenn der Strom ausfällt, wenn Energie und Lebensmittel knapper und teurer werden, wenn der eigene Arbeitgeber womöglich in existenzielle Schwierigkeiten gerät. Verständliche Sorgen! Doch ob just diejenigen, die gegen jegliche Maßnahmen der Regierenden wettern, wirklich die Lösung der Probleme zu bieten haben? Lästern kann jede/r, aber es auch besser machen? Wenngleich sicherlich manche politischen Entscheidungen und auch Hilfspakete durchaus zu hinterfragen und zu kritisieren sind, ich vertraue darauf, dass es Demokraten - im Unterschied zu Autokraten und Diktatoren - nicht nur um egoistische Interessen geht, sondern sie das Allgemeinwohl im Blick haben. Dass es in solchen schwierigen Zeiten keine Patentrezepte und Lösungen gibt, die allen gerecht werden, sehe ich ein. Ich hoffe jedoch, dass insbesondere die wahrlich Bedürftigen unterstützt und auch finanziell gefördert werden. Und ich glaube fest an „die Macht der Liebe“, an die Kraft

von Mit-Menschen, die ihre Nächsten, gerade die Notleidenden und Schwächeren, im Blick haben und ihnen beistehen. Nach wie vor. Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl zu bestärken und zu ermutigen, im christlichen Sinne solidarisch zu handeln, dürfte wohl auch eine der dringlichsten Aufgaben sein, vor denen die Kirche steht. Und die Kirche sind wir, jede/r einzelne von uns. Zu unserem „Auftrag“ gehört gewiss auch, uns abzugrenzen gegen menschenverachtende Ideologien und in „Gerechtigkeitsdebatten“ nüchtern mit Fakten zu argumentieren (wenn das Gegenüber dafür noch empfänglich ist). Ebenso, auch mal anderen ihr „Glück“ zu gönnen, obwohl sie scheinbar im „Vorteil“ sind - wenn man alle Widrigkeiten ausblendet, inklusive dem unguuten Gefühl, ständig argwöhnisch bäugelt und „bevorurteilt“ zu werden. Nicht neue Mauern, sondern Brücken bauen, dazu ermuntert unser Glaube. Und noch, wo es nahezu sinnlos erscheint, die Hoffnung auf eine Besserung und neue Anfänge nicht aufzugeben - im Vertrauen auf Gottes Hilfe, ist nicht naiv, sondern christlich (gemäß Hebräer 10,35 u.a.).



In(ne)halt(en)

Von dieser trotzigen, ja, adventlichen Hoffnung ist in dem vorliegenden Gemeindebrief auch in der Andacht, im Beitrag von Carmen Jäger („Die sichtbare Liebe Gottes“) und in den Gedanken zur Jahreslosung von Reinhard Ellsel zu lesen. Bereits unsere Titelbilder künden davon. Und so teuer es für uns werden mag: Sie können davon ausgehen, dass wir unser gottesdienstliches und gemeindliches Leben buchstäblich nicht aufs Eis legen. Niemand soll am Heiligen Abend in einer ungeheizten Kirche sitzen. Aber natürlich muss sich auch unser Kirchenvorstand den Herausforderungen stellen und

Energiesparmaßnahmen ergreifen. Darum werden wir im Winter gelegentlich nur einen Gottesdienst anbieten. Eine Kirche bleibt kalt, dafür wird die andere (vielleicht aber nicht jede Sitzbank) wohltemperiert.

Bei so vielen Problemen und ernsten Themen tut es sicher gut, zur Abwechslung auch ein wenig schmunzeln zu können. Vielleicht bei der neuen Kurzgeschichte von Frau Wendt, die sie extra für uns geschrieben hat. Herr Steger liefert uns „Zündstoff“ aus vergangenen Zeiten, der aber ebenfalls lehren mag, dass selbst in kriegerischen Zeiten Wunderbares geschehen kann. Erfreulich auch zu lesen, dass wir trotz nötiger Einschränkungen mit Ihrer Spendenbereitschaft rechnen können, wie die Gabenstatistik belegt. Und vielleicht wird Ihnen auch ein wenig „warm ums Herz“, wenn Sie die Bilder in den „Blitzlichtern“ von schönen Ereignissen betrachten können. Apropos Bilder: Herzlich dankt das Redaktionsteam Emil Schwarm (aus Wallerstein), der uns einige seiner kunstvollen Fotos „zur freien Verfügung“ hinterließ. Zwei davon lichten wir bereits in dieser Ausgabe (auf S. 15+16) ab.

„Lichter“ wird es durch jede Tat, die Freude weckt. Ich wünsche uns allen reichlich Lichtblicke, Mut zu eventuell nötigen Einschränkungen und einen trotzigem Glauben an eine wieder bessere Zukunft. So wie es der bengalische Dichter Tagore in die „geflügelten“ Worte fasste: „Glaube ist der Vogel, der singt, wenn die Nacht noch dunkel ist.“

Lassen wir uns auch nicht vor dem Morgen grauen!

Ihr

Elmar Hübner



Horst

Utopie?



Eine chinesische Legende

„Es lebte einmal im Norden des Landes ein Mann. Er wohnte in einem Tal, am Fuß zweier großer Berge, Taihung und Wangwu. Die Berge versperrten den Weg nach Süden und sie versperrten die Sicht auf die Sonne. Entschlossen machte sich der Alte mit seinen Söhnen daran, mit Hacke und Schaufel die Berge abzutragen.

Die Nachbarn lachten ihn aus. `Du wirst nie dein Ziel erreichen!` `Wenn ich sterbe`, sagte er, `werden meine Söhne weitermachen. Wenn sie sterben, werden meine Enkel weitermachen. Die Berge sind zwar hoch, aber sie wachsen nicht weiter. Wir haben Geduld, ein Ziel, und unsere Kraft kann wachsen. Es ist besser, etwas zu tun, als über den ewigen Schatten zu klagen.`

Und so grub er mit seinen Söhnen Wochen, Monate, Jahre. Das rührte Gott. Er schickte zwei seiner Engel auf die Erde, die trugen die Berge auf ihrem Rücken davon.“

(Zitiert aus: Gerhard Engelsberger, 77 gute Gründe aufzustehen, S.116.)

Manchmal, liebe Gemeinde, hoffe ich doch, gleichen unsere Gebete, Reden, Hilfsaktionen und Spenden - unser guter Wille - dem Vorsatz dieses alten Mannes mit seinen Söhnen. Sollte es wirklich unmöglich sein, dass sich Feinde versöhnen, Menschen besinnen, umdenken und endlich erkennen, was geboten ist? Und woher nehmen wir angesichts des ernüchternden Alltags diesen unverfrorenen, trotzigem Glauben an eine gute, ja, bessere Welt?

Adventliche Hoffnung

Es ist Nacht. Sie gehen auf einer Ihnen nicht bekannten Straße. Dunkel. Kein angenehmes Gefühl. Plötzlich geht die Straßenbeleuchtung an. Aufatmen. Es ist die gleiche Straße. Nichts hat sich verändert.

Und doch - bei Licht besehen sieht alles anders aus. Wir ahnen, wie es sein mag, wenn Tag ist. Daraufhin leben wir, glauben wir, handeln wir als Christen. Hin auf den Tag. Derzeit vielleicht noch - in getrübbten Zeiten - mit spärlicher Beleuchtung. Bald wieder, in der Vor-Weihnachtszeit, zünden wir viele Lichter an. Eigentlich und ursprünglich wollen diese auf den verweisen, auf dessen „Ankunft“ („Advent“) wir warten und der uns zusagt: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern das Licht des Lebens haben“ (Johannes 8,12). Es ist nicht unsere Leuchtkraft, auf die wir uns verlassen (können). Durch Christus mag Licht ins Dunkel kommen.

Der Glaube kann Berge versetzen!

Niemand kann/will wohl die „Berge“, Dunkelheiten und Leid wegreden. Zeichen eines ehrlichen Glaubens, wenn wir Berge von Problemen nicht kleinreden, Finsteres nicht ausblenden und ohne rosarote Brille auskommen. Dass wir ehrlich sein können, die Mauern, Grenzen, Kriege, das Unrecht und persönliche Nöte sehen. Aber ich möchte darauf hoffen, dass sich etwas verändern lässt und üble Zustände nicht für die Ewigkeit sind. Doch es ist, wie uns die Legende lehren will: Erst wenn ich wie der weise Vater mit seinen Söhnen zu handeln beginne, kann sich auch etwas bewegen - positiv.

Das gilt für persönliches Elend, zumeist, wie auch für das „Schicksal“ unserer Erde. Zweierlei ist dabei wichtig: dass wir engagiert dafür sorgen, „Berge“, die uns den Weg versperren und das Licht verdecken, abzutragen, und darauf vertrauen, dass uns Gott dabei helfen wird. Die Engel sind längst unter uns. Wir selbst können sie unterstützen - oder zu solchen werden.

Mit hoffnungsfrohen Grüßen
Ihr



Der Brand auf der Burg vom 22. Mai 1617

Das früheste Schadensfeuer von dem wir Kenntnis haben ereignete sich am Fronleichnamfest des Jahres 1617. Über seine Ursache und den Verlauf sind wir durch die Berichte in den Chroniken bestens informiert.

Vor allem war es die Regionalgeschichte mit ihren ständigen Auseinandersetzungen zwischen den Grafen von Oettingen und der Freien Reichsstadt Nördlingen, die hier mitspielte: Beide Parteien betrieben ihre Jagden auf den ihnen zugehörigen Gebieten, wobei sie manchmal – ob gewollt oder nicht – sie ihre Jagd auch in die Fluren und Wälder des Anderen verlegten. Die damit ausgelösten Streitereien konnten zu blutigen Auseinandersetzungen ausarten. Zwei besonders heftige Fehden sind unter den Begriffen Lerchenkrieg und Wachtelkrieg in die Lokalgeschichte eingegangen. Und der Lerchenkrieg war es auch, der für den Brand auf der Burg mitverantwortlich war.

Die Nördlinger hatten den Oettinger Grafen Marx vom Pferd geschossen und tödlich verwundet. Einer der Nördlinger, der an dieser Mordtat beteiligt gewesen sein soll, war der Drechslermeister Adam Eisenbarth. Ihn zu fangen und dingfest zu machen war nun das ganze Bestreben der Wallersteiner.

Und tatsächlich, sie entdeckten ihn am 5. Mai 1617 in der Gastwirtschaft des Leonhard Fälschle in Baldingen, ergriffen ihn und fesselten ihn so brutal, dass „seine Hände schwarz“ wurden, wie in der Chronik berichtet wird, schleppten ihn auf ihre Burg und sperrten ihn dort in eine der Gefängniszellen, genauer in die, welche den Namen „Judenstube“ trug ein.

Es kam der 22. Mai 1617, da die Wallersteiner ihr Fronleichnamfest feierten. Wie immer bewegte sich der Fronleichnamzug durch den Ort und bei jedem Altar wurde vom Priester die Monstranz zur Verehrung gezeigt. Ein Kanonenschuss von der Burg unterstrich immer diesen feierlichen Augenblick.

Aber diesmal blieb es nicht beim lauten Schießen - wie die Chronik berichtet, sondern durch „**die Verwahrlosung des Schießens**“¹ geriet der Turm in dem der Eisenbarth gefangen lag selbst in Brand.

Auch der Eisenbarth in seiner Judenstube hörte das Schießen und all die anderen Geräusche, die von der Prozession an sein Ohr drangen. Plötzlich quoll beißender Rauch durch das offene Fenster in seine Zelle und schnell wurde ihm klar, dass der Gefängnisturm über ihm in Flammen stand. Er begann heftig durch sein vergittertes Fenster zu schreien. Man hörte seine Angstschreie und erkannte die Gefahr.

Graf Ernst, der Burgherr, ließ zunächst den Gefangenen in eine andere Zelle, das sogenannte Torstüblein verlegen und leitete dann selbst die Löscharbeiten. Aber alle Bemühungen waren vergeblich, der Turm brannte restlos aus, seine rußgeschwärzten Mauern ragten klagend in den Himmel. Als der Brand dieses mächtigen Turmes auch von den Nördlingern hinter ihrer Stadtmauer gesehen wurde, da geschah etwas ganz Merkwürdiges, Unerwartetes bei ihnen – ein plötzlicher Sinneswandel: Sie freuten sich nicht, wie zu erwarten gewesen wäre, an dem gebotenen Schauspiel und dem Schadensfeuer bei ihrem Gegner, sondern „seynd die Nördlinger Bürger samt ihrem Altherrn Frickhinger, welcher Feuerherr war, mit ihrem Feuergezeug herzugeeilt² und haben tapfer helfen löschen“.

Die Wallersteiner zeigten sich über diese unerwartete Hilfeleistung seitens ihres verfeindeten Nachbarn völlig überrascht - konnten es einfach nicht glauben, ja sie bedrängten sogar ihren Grafen die Nördlinger wieder heimzuschicken, denn löschen könnten sie schließlich selbst. Aber Graf Ernst ließ sich nicht beirren, wie die Chronik weiter berichtet, und hat allen Beteiligten ein anständiges „Douceur“ überreichen lassen. Was das tatsächlich war, wird uns nicht verraten - aber wenigstens eine handfeste Brotzeit wird es schon gewesen sein. Die Nördlinger und Wallersteiner hatten sich zwar nicht versöhnt, aber sie waren sich an dem denkwürdigen Fronleichnamfest anno 1617 wieder nähergekommen. Das war auch bitter nötig, denn schon ein Jahr später sollte sie die Unzulänglichkeit der Menschheit in einen Krieg hineinreinreißen, der zu den schrecklichsten Heimsuchungen gezählt werden muss, die unsre engere Heimat je erfahren hat, der DREISSIGJÄHRIGE KRIEG.

H. Steger 2022

1) Was genau den Brand auslöste darüber schweigt die Chronik, aber es muss wohl hinter der „Verwahrlosung“ dilettantische Unvorsichtigkeit und Schlamperei der Kanoniere gesehen werden. Immerhin muss die ausgelöste Explosion so gewaltig gewesen sein, dass die hochschießende Feuersäule den Turm von außen entzündete.

2) Auch als 1676 „bei Hans Mayer des Rathes eine Feuersbrunst ausbrach“, haben die Nördlinger „gewisse Bedienstete mit Feuerkieblen und Leitern“ nach Wallerstein geschickt.



Am Sonntag, den 09.10.2022 fand die Goldene Konfirmation von den Jahrgängen 1068 bis 1972 bei sonnigem Herbstwetter statt.

Um 9:30 Uhr trafen sich die (ehemaligen) Konfirmandinnen und Konfirmanden vor der Versöhnungskirche in Wallerstein. Nach der Begrüßung folgte der Einzug in die Kirche mit feierlichem Orgelspiel. Pfarrer Klaus Haimböck gestaltete mit viel Herzblut und Engagement einen abwechslungsreichen, feierlichen Gottesdienst mit abschließendem Abendmahl.

Das gesellige Beisammensein mit Mittagessen, Kaffee und Kuchen fand im Wallersteiner Sportheim statt.

Besonders bedanken möchten wir uns bei Pfarrer



Klaus Haimböck sowie für die musikalische Umrahmung durch den Kirchenchor und die Organistin Frau Issler. Auch vielen Dank an Familie Heiner Weng und Herrn Schwab.

im Namen der Jubilare
Ute Büttner, Renate Neumann und
Ingrid Ziegelmüller

„Weißt du noch/Woischt no?“ Diese Frage habe ich Ihnen, den Goldigen Konfirmandinnen und Konfirmanden, in der Ansprache gestellt. Im lebendigen Dialog konnten Sie auch einiges selber beantworten - was Sie noch wissen aus Ihrer Konfirmandenzeit, dem damaligen Gemeindeleben und Weltgeschehen bis hin zu den Hits der Jahre. Danach fragten wir uns, wie sich unser Glaube entwickelt hat und ob er sich auch in schweren Zeiten bewährte. Und ich wollte Sie ermutigen, (weiterhin) auf Gottes Weggeleit zu vertrauen. Denn: „Er gedenkt ewiglich an seinen Bund, an das Wort, das er verheißt hat“ (Psalm 105,8). Er verhindert zwar nicht jegliches Übel, aber eröffnet immer wieder neue Wege und Anfänge - selbst noch da, wo wir das Ende sehen. In diesem Sinne sprach ich Ihnen Gottes Segen für Ihre weiteren Wege zu.

Auch ich danke den Organisatoren, den Mitwirkenden im Gottesdienst sowie den fleißigen Helferinnen im Sportheim herzlich. Ausdrücklich loben will ich noch Familie Brosi für das Feinschmeckerbuffet, Erna Keßler und die Jubilare, die uns leckere Küchle und Kuchen gespendet haben.

Gerne hätte ich mit den Jubilaren tags darauf einen Ausflug unternommen. Doch wollten wir den wenigen Interessenten nicht allzu hohe Kosten zumuten.

Alles Gute

Ihr

Derzeit findet eine Außenrenovierung unseres Gemeindehauses in Ehringen statt. Nach dem bereits erfolgten Neueinbau von Fenstern werden einige Arbeiten, wie Fassadenreinigung, Außenputzausbesserung sowie das Dachrinnen- und Fensterlädenrenovieren bzw. -streichen usw. erfreulicherweise zum Großteil von Gemeindegliedern (auch Jugendlichen) in Eigenleistung ausgeführt. Mit dem Fassadenneuanstrich wurde die Firma Dollmann aus Harburg beauftragt.



Der Kirchenvorstand hat deswegen beschlossen, dass das diesjährige Kirchgeld 2022 in erster Linie zur Zahlung dieser Maßnahme verwendet werden soll. Er dankt allen Helfern für deren freiwilliges Engagement und schon heute den Kirchgeldzahlern für die zuge dachte Unterstützung!

danke
schön

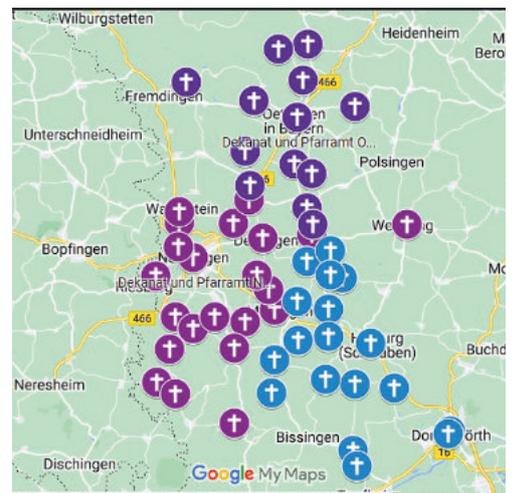
Wallersteiner noch nicht Oettinger und wir noch „vereint“!

Liebe Gemeinde, wie jüngst (am 13.10.2022) in unserer Heimatzeitung berichtet wurde, sollen die drei Donau-Ries-Dekanate neu gegliedert werden. Aufgrund von schwindenden Gemeindegliederzahlen und zunehmender Personalnot müssen im Zuge der sogenannten Landesstellenplanung auch bei uns Pfarrstellen abgebaut werden. Wie wir bereits berichtet haben (s. Gemeindebrief 135, S. 10), dürfen die Dekanate selbst darüber entscheiden, wie die zugeteilte Anzahl der Stellen sinnvoll verteilt werden kann. Dabei soll über bisherige Dekanatsgrenzen kooperiert werden - in vier etwa gleich starke Regionalgruppen, in denen Gemeinden und Hauptamtliche möglichst effektiv zusammenarbeiten und eine ausreichende geistliche Betreuung (auch durch gegenseitige Vertretungen) gewährleistet ist.

Dazu wurde im Vorfeld ein von den Dekanatsausschüssen gewählter Kooperationsausschuss gegründet, der - mit Hilfe der Gemeindeakademie Rummelsberg - Vorschläge erarbeitet, die dann von der Kooperationssynode, in der Mitglieder aus allen Gemeinden vertreten sind, beschlossen werden. Dieser entscheidet erst am 06.12. mehrheitlich darüber, ob wir, wie in dem

Zeitungsbericht „prophezeit“, künftig mit Löpsingen und Pfäfflingen plus Dürrenzimmern in der Nord-Region dem bisherigen Dekanatsbezirk Oettingen angehören werden und damit unsere bewährte Kooperation mit der Pfarrei Baldingen und Nähermemmingen gekappt wird. Diese soll künftig mit Nördlingen, Balgheim und den Gemeinden des Südrises die West-Region bilden. Noch wehren wir uns vereint dagegen. Unsere Kirchenvorstände hatten auch bis 31.10. die Gelegenheit, dem Koop-Ausschuss konstruktive Alternativvorschläge zu unterbreiten. Mit Erfolg? Im nächsten Gemeindebrief lesen Sie das Ergebnis.

Tilman Hirsche



Dekanate und Kirchengemeinden Stand: Okt.2022

Der Geschmack von Gartenschnittlauch



Während eines Bummels über den Wochenmarkt erstand ich bei einer kleinen Gärtnerei einen Schnittlauchtopf für meinen Balkon. Die dicken, saftigen, dunkelgrünen Halme lachten mich zu Hause so an, dass ich dem Drang nicht widerstehen konnte, eines der Hälmchen abzurupfen und zu verspeisen.

Ganz plötzlich war er wieder da: Der Geschmack aus meiner Kindheit und die Erinnerung an den Garten der Gämsjagerin, in dem wir, meine Eltern und ich, viele schöne Sommersonntage verbracht haben. Frau Gämsjager, eine langjährige Bekannte von Vatti und Mutti, war Kriegswitwe mit zwei halbwüchsigen Töchtern, Gitti und Elsie. Während Gitti meiner kindlichen Altersklasse angehörte, lagen Elsies Interessen schon ziemlich im Erwachsenenbereich. Teenager geben sich nicht mehr mit Kindern ab.

Besagter Freizeitgarten gehörte also Frau Gämsjager und lag unweit von München in Neubiberg direkt am Waldrand (heute eine Betonwüste, bebaut mit vielen Hochhäusern). Das Dorf zeigte sich typisch ländlich mit Kirche, Wirtschaft und Bauernhöfen, und das Areal diente wohl der Stadtranderholung und Ernährung der kriegsgebeutelten Stadtbevölkerung. Diese Idylle wies außer der traumhaften Lage eine beachtliche Größe auf, die man ohne weiteres mit zwei Einfamilienhäusern hätte bestücken können (leider ist das später auch geschehen).

Jedenfalls war damals meine Traumwelt einschließlich Garten noch in Ordnung, und Mutti und Vatti packten jeden Sonntag nach dem pflichtgemäßen Kirchbesuch Proviant-Taschen und wir machten uns auf den Weg zum Giesinger Bahnhof. Die Erinnerung an diese Station erweckt in mir nostalgische Gefühle, denn dort gab es alles, was ich heute auf Reisen schmerzlich vermisste: Einen Fahrkartenschalter mit lebendigen Mitarbeitern, einen Kiosk, in dem man alles für die Reise kaufen konnte, sogar Brot, Butter, Wurst, Käse, Obst, Getränke. Manchmal mussten wir dort unsere Brotzeit noch etwas ergänzen. Dann gab es dort neben dem Wartesaal auch ein ordentliches

Bahnrestaurant und auf dem Bahnsteig stand sogar ein echter Schaffner, den man sogar nach den Abfahrtszeiten und Anschlusszügen fragen konnte.

Nach kurzer Anreise in der Holzklasse – es gab sie damals noch wirklich, die Abteils mit Holzbänken – erreichten wir die Bahnstation Neubiberg, und ein kleinerer Fußmarsch vorbei an blühenden Wiesen brachte uns zum Sonntags-Paradies. Wir wurden freudig empfangen, immerhin brachten wir das Mittagessen mit, dagegen verwöhnte uns die Hausherrin mit Produkten aus eigenem Anbau. Zu dieser Zeit stellte sich die Frage nach biologisch gärtnerisch noch gar nicht, denn es gab nur die naturnahe Variante.

Der Garten, klassisch gegliedert in Zier- und Nutzteil, wurde in der Mitte durch einen schnurgeraden Kiesweg geteilt, gesäumt von blühenden Blumenrabatten mit Phlox, Astern, Ringelblumen und vielen Sommerstauden. Daneben, links und rechts, erstreckte sich der sogenannte „Freizeitteil“ mit Rasen, vielleicht eher Wiese, und Obstbäumen. Ein kleines Hütterl sowie einen Geräteschuppen und sogar ein Plumpsklo gab es auch. Am Ende des Wegleins tauchte der Gebrauchsgarten auf: Salat, Tomaten, Bohnen, Kürbisse, Rettich und natürlich auch viele Kräuter, wie den besagten Schnittlauch; eigentlich alles, was man sich vorstellen konnte, gedieh prächtig und schmeckte einfach nach Sommer. Allerdings durften wir Kinder diese Gartenregion nur unter Aufsicht und für Erntearbeiten betreten. Die Gämsjagerin führte da ein strenges Regiment. Glücklicherweise konnte sie ihre Augen nicht überall haben, daher gelang es uns, gelegentlich von den üppigen Beerensträuchern zu naschen.

Strom stand nicht zur Verfügung, warme Speisen oder Kaffeewasser erhitze ein einfacher Gaskocher, gespeist aus den üblichen Flaschen. Und frisches Wasser holte man aus einem eigenen Brunnen mit Pumpe und einem Eisenschwengel. Grillen war zu dieser Zeit noch nicht so in Mode und einen kleinen Pool konnte sich keiner leisten, es wäre auch unbescheidener Luxus gewesen. Jedoch erfrischten wir uns mit der Gießkanne oder wir benutzten die blecherne Sitzbadewanne. Diese interessante Konstruktion glich einem großen eisernen Sessel, der an Stelle einer geraden Sitzfläche eine tiefe Kuhle aufwies, in die man Wasser einfüllen konnte. Für uns Kinder reichte das Volumen bis zum Bauchnabel, und wenn wir die Beine anzogen, wurden auch die gekühlt. Der Sinn der Anwendung für Erwachsene ist mir jedoch bis heute verborgen geblieben.

Vatti erwies sich als geschickter Gartenarbeiter. Der Umgang mit Werkzeugen und Geräten bereitete ihm sichtlich Freude und das wiederum entzückte unsere Gastgeberin in höchsten Maßen. Mutti hingegen zeigte sich von der Gartenarbeit nicht sonderlich inspiriert. Sie frönte lieber dem süßen Nichtstun.

Während die Großen sich die Zeit vertrieben, tummelten wir Kinder uns im benachbarten Wald. Wir bauten aus Hölzern, Zweigen und Tannenzapfen Wohnungen für die Feen und Waldgeister oder sammelten wichtige Produkte - was es genau alles war, ist mir leider entfallen - des Waldes, oder wir erfanden Abenteuer, die nur im tiefen finsternen Forst stattfinden konnten.

Die Tage vergingen viel zu schnell um all das zu bewältigen, was wir als Kinder so zu erledigen hatten. Der Ruf zum Aufbruch ereilte uns immer zu plötzlich, jedoch wussten wir: der nächste Sonntag kommt bestimmt. Erneut voll bepackt, diesmal mit Köstlichkeiten aus dem Gartenparadies und jeweils mit einem dicken Sommerblumenstrauß, traten wir die Heimreise mit dem letzten Zug nach Obergiesing an.

Der nächste Sonntag kam und meine freudige Erwartung steigerte sich beinahe ins Unerträgliche. Die Vorbereitungen glichen sich, der kleine Unterschied bestand diesmal aus einem neuen Sommer-Freizeitanzug im Gepäck, den Mutti sich extra für diese Anlässe hatte anfertigen lassen. Mutti verfügte über äußerst ausgeprägte Rundungen und daher erwies sich die Auswahl an Konfektionsware als ungeeignet. Dieses brandneue Teil (große, weiße Tupfen auf blauem Untergrund) bestand aus einem Pump-„Höschen“ und einem tief dekolletierten Oberteil mit Flügelärmelchen.

Nach unserer Ankunft musste die Neuerwerbung sofort vorgeführt und bewundert werden. Aber auch die Gämsjagerin hatte für uns eine Überraschung bereit: zwei Schwebeliegestühle nahezu ungebraucht und zwar aus zweiter Hand, jedoch aus seriöser Quelle.

Diese interessanten Möbelstücke wiesen eine Konstruktion auf, bei der der Schwebemechanismus in Kraft trat, wenn man eine bestimmte waagrechte Lage erreichte und sich dann ruhig verhielt – oder so ähnlich. In Muttis Augen machte sich ein begehrtliches Glitzern breit und nach dem Essen war es soweit: Die Breite der Liegen erwies sich eher als nicht besonders ausladend aber Mutti schaffte es dennoch, das Teil auszufüllen. Selbst den Schwebezustand konnte sie erlangen. Sie nickte sofort ein, auch Frau Gämsjager

schloss die Augen. Vatti werkelte irgendwo ganz leise vor sich hin. Eine himmlische Ruhe breitete sich über dieser Idylle aus und selbst die Vögel schienen sich der Siesta hinzugeben. Gitti und ich fanden die Situation langweilig und ich wollte unbedingt die Stabilität dieses Schwebezustandes erkunden. Vorsichtig schlichen wir uns heran und ich tippte an die Armlehne. In Sekundenschnelle durchbrach ein lautes Krachen und ein markerschütternder Schrei die Mittagsstille und zu meinen Füßen wand sich schluchzend, unter Holzstangen verborgen, ein weißgepunktetes blaues Bündel. Die Gämsjagerin erlöste meine Schockstarre durch eine schallende Ohrfeige. Vatti war auch herbeigeeilt und versuchte seinem Weiberl das Leben zu retten.

Gitti und ich flüchteten in den Geräteschuppen und versuchten uns zu verstecken. Dort angekommen konnten wir nicht mehr an uns halten und prusteten los. Ein Lachkrampf löste den nächsten ab. Als die Heiterkeit sich schier ins Unerträgliche steigerte flog plötzlich die Tür auf und meine Eltern standen mit strafenden Blicken vor uns. Mutti machte einen relativ unversehrten Eindruck, lediglich ein kleines Pflaster am Zeigefinger deutete auf kürzlich überlebte Qualen hin. Die Taschen waren bereits fertig gepackt, diesmal ohne die obligatorischen Erntebeigaben. Schweigend traten wir die Heimreise an.

In den darauffolgenden Tagen konnte Vatti einen Restaurator ausfindig machen, der den Schwebestuhl instand setzen sollte. Leider ließ sich dieser Riss genauso wenig kitten wie jener der sich nun durch die Freundschaft zog. Wir wurden nicht mehr eingeladen. Allerdings erlebe ich bis heute, wenn ich in ein Butterbrot mit Schnittlauch beiße, den Geschmack der unbeschwertten Sommertage meiner Kindheit.

Monika Wendt

Anm. der Redaktion: Dieser Buchauszug wurde uns freundlicherweise von Frau Monika Wendt überlassen. Ihr Buch „Zwischen Darß und Schwabenland“ ist 2020 im VERRAI-VERLAG Stuttgart erschienen.





64. Aktion Brot für die Welt

„Hunger macht mir Angst“

Mit WhatsApp gegen Dürre, Hunger und die Folgen des Klimawandels

Simbabwe

Kaum ein afrikanisches Land ist so stark vom Klimawandel betroffen wie Simbabwe. Vor allem im Osten des Landes leiden Kleinbauernfamilien unter Dürren und Zyklonen. Eine Partnerorganisation von **Brot für die Welt** hilft ihnen, sich an die schwierigen Bedingungen anzupassen.

Das Versprechen ohne Hunger zu leben

In den 42 Jahren ihrer Ehe gab es nur eine Hand voll Tage, die Evelyn und Gift Dirani nicht zusammen verbracht haben. Aufgewachsen im gleichen Dorf im Osten Simbabwes, fragte Gift im Alter von 19 Jahren Evelyn, ob sie ihn heiraten wolle. Das fruchtbare Land seiner Eltern biete ihnen genug zum Leben, versprach er. Ihre Antwort war ein Kuss. Das Essen war zwar oft knapp, doch jahrzehntelang konnte Gift Dirani sein Versprechen halten. Die beiden teilten ein bescheidenes, aber erfülltes Leben. Strom gibt es bis heute nicht in Nyanyadzi im Bezirk Chimanimani, der nächste Wasserhahn ist hunderte Meter entfernt. Aber irgendwie warf die Ernte immer genug ab, für sie, ihre Kinder und die Enkel.

„Hunger macht mir Angst“

Bis vor ungefähr zehn Jahren. Da begann, was bis heute anhält: Die gemeinsamen Gebete und der gegenseitige Halt halfen nicht mehr. Die Temperaturen stiegen, die Erträge ihrer Felder sanken. Die Regenzeit setzte immer später ein, und wenn sie Ende November endlich kam, dann meist nur mit geringen Niederschlägen. Oder mit so heftigen, dass die Felder regelrecht weggeschwemmt wurden. Erst war es ein Tag in der Woche, an dem sie mit leerem Magen zu Bett gingen, dann zwei. „Hunger macht mir mehr Angst als alles andere“, sagt Gift Dirani heute.

Mit dem Klimawandel leben

Ohne die Unterstützung von TSURO hätte die Familie die vergangenen Jahre vielleicht nicht durchgestanden. Vor rund 20 Jahren von Bauern und Bäuerinnen gegründet, ist aus der Graswurzelbewegung eine Institution im Osten des Landes geworden. Mit finanzieller Unterstützung von Brot für die Welt helfen aktuell 43 Mitarbeitende mehr als 1.000 Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, mit den Folgen des Klimawandels zu leben und gleichzeitig die Umwelt zu schützen. Welches Saatgut funktioniert unter den veränderten Klimabedingungen? Wie lässt sich der wenige Regen effektiv nutzen? Wie lassen sich die Schäden von Stürmen minimieren? Und wie können sie ihr Einkommen erhöhen? Auf diese Fragen liefert TSURO Antworten.

Zuversichtlich in die Zukunft

Auch wenn sie auf einen Hügel klettern müssen, um Handy-Empfang zu haben: Gift und Evelyn Dirani haben sich der WhatsApp-Gruppe von TSURO angeschlossen. So können sie ihre Kenntnisse an andere Bauern und Bäuerinnen weitergeben und ihrerseits Tipps erhalten. Inzwischen blicken sie wieder zuversichtlich in die Zukunft. Neulich war zum ersten Mal seit Langem wieder etwas Geld übrig, umgerechnet ein paar Euro. Bei der Hochzeit vor 42 Jahren fehlten die Mittel für Eheringe, nun ging Evelyn alleine los und kaufte welche. Silber gefärbtes Metall. „Wurde Zeit“, sagte sie ihrem überraschten Mann, als sie ihm den Ring ansteckte. Dann gingen sie zurück aufs Feld und arbeiteten weiter.



Familie Dirani

Bitte unterstützen Sie die Partnerorganisation TSURO von Brot für die Welt

- Geben Sie Ihre Spende im Gottesdienst oder in Ihrem Pfarramt ab. Auf Wunsch erhalten Sie gerne eine Spendenbescheinigung.
- Opfertüten sind in den Gemeindebriefen beigelegt oder liegen aus.
- Für eine Überweisung bitte folgendes Konto verwenden:

Evang.-Luth. Kirchengemeinde Nördlingen

IBAN: DE 43 7206 9329 0300 0290 33

BIC: BYLADEM1NOE

| Gabenstatistik | | |
|--|--------------------|--------------------|
| Verwendungszweck | 2021 | 2020 |
| Gaben für die eigene Gemeinde | | |
| Kollekten, Klingelbeutel, Einlagen bei Kasualien (Taufen, Trauungen, Beerdigungen), Abendmahlsgaben ohne feste Zweckbestimmung | 8.079,00 € | 5.944,00 € |
| Kirche, Friedhof, Kirchhofmauer Ehningen | 2.145,00 € | 2.026,00 € |
| Gemeindehaus Ehningen | 50,00 € | 1.550,00 € |
| Kirche Wallerstein | 3.305,00 € | 1.055,00 € |
| Gemeindehaus Wallerstein | 75,00 € | 75,00 € |
| Spenden Gemeindearbeit | 869,00 € | 427,00 € |
| Jugendarbeit, Kindergottesdienst und Konfirmandenarbeit | 846,00 € | 1.490,00 € |
| Gemeindebrief | 250,00 € | 150,00 € |
| | 15.619,00 € | 12.717,00 € |
| Weitere Gemeindearbeit | | |
| Gemeindefest (Reinerlös) | 0,00 € | 0,00 € |
| Altpapiersammlungen | 0,00 € | 186,00 € |
| Frauenfrühstück | 0,00 € | 0,00 € |
| Seniorenkreis (Einlagen) | 90,00 € | 88,00 € |
| Posaunenchor | 930,00 € | 550,00 € |
| Kirchenchor | 750,00 € | 1.400,00 € |
| Allgemeine Kirchenmusik | 200,00 € | 100,00 € |
| | 17.589,00 € | 15.041,00 € |
| Weitergeleitete Gaben | | |
| Angeordnete Kollekten | 1.779,00 € | 1.374,00 € |
| Weltmission (inkl. Blindenmission und „Wings of Hope“) und Weltgebetstag | 261,00 € | 0,00 € |
| Diakonisches Werk (inkl. Frühjahrs- und Herbstsammlung) | 1.969,00 € | 1.434,00 € |
| Aktion „Brot für die Welt“ | 5.197,00 € | 4.169,00 € |
| Aktion „Chöre helfen Chöre“ | 0,00 € | 66,00 € |
| Aktion „Schulen für Afrika“ | 500,00 € | 0,00 € |
| Gesamtaufkommen | 27.295,00 € | 22.084,00 € |
| (980 Gemeindeglieder) pro Kopf | 27,85 € | 22,53 € |
| | | |
| Kirchgeld | 8.720,00 € | 8.585,00 € |
| Heiligenäcker | 6.480,00 € | 6.480,00 € |
| | 42.495,00 € | 37.149,00 € |
| Vergleich mit den Vorjahren | | |
| | 2019 | 45.198,00 € |
| | 2018 | 48.266,10 € |
| | 2017 | 48.683,29 € |
| (darunter Gaben zur freien Verfügung) | 1.405,00 € | 2.580,00 € |

Alle Ihre Gaben sind ordnungsgemäß weitergeleitet bzw. in der eigenen Gemeinde angelegt oder ausgegeben worden.

**Herzlichen Dank für Ihre Gaben und Spenden,
Schön, dass wir wieder mit Ihrer Hilfe "rechnen" und
damit wichtige Aufgaben wahrnehmen konnten!**



Der Herr
aber richte eure
Herzen aus
auf die Liebe
Gottes und auf
das Warten
auf Christus.

2. Thessalonicher 3,5

DIE SICHTBARE LIEBE GOTTES

Das Ende des Kirchenjahres ist immer mit den Gedanken an das Ende des Lebens verbunden – Ewigkeitssonntag. Warten auf Christus bedeutet, Christus kommt wieder und bereitet uns einen neuen Himmel und eine neue Erde. Der Buß- und Bettag macht uns darauf aufmerksam, dass noch einiges in unserem Leben geradegerückt werden sollte, bevor wir vor dem Richterstuhl Gottes stehen.

Die Herzen ausrichten auf Gott, vielmehr noch auf die Liebe Gottes. Das ist ein großartiger Ansporn. Ich stamme noch aus einer Generation, in der sündhaftes Verhalten mit der Strafe Gottes gekontert wurde. Angst vor Strafe war eine gängige Erziehungsmethode. Christliche Erziehung lief nach dem gleichen Schema ab. Das Jüngste Gericht, es lag zwar in

weiter Ferne, hatte nichts Tröstliches. Gott sei Dank, ich hatte eine Familie, in der Liebe und Vertrauen hochgehalten wurden. Auch sind mir Christenmenschen begegnet, die mir den liebenden und nicht den strafenden Gott nahegebracht haben. Bis heute aber ist mir diese Angst machende Gottesvermittlung sehr präsent. Gut, dass wir Ende November auch auf den 1. Advent blicken. Da wird das Warten auf Christus zum Warten auf die sichtbare Liebe Gottes. Wie tröstlich!

Ich glaube, dass Fehlverhalten nicht erst im Jüngsten Gericht Folgen hat, sondern jetzt, in meiner Gegenwart. Deutlich wird das für jedermann nicht immer bei religiösen Verfehlungen, bei Umweltsünden aber ist es unübersehbar.

CARMEN JÄGER



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Großes Weihnachtsquiz

Ordne die Buchstaben der richtigen Antworten und du findest heraus, wer als Erstes das Jesusbaby besucht hat.

1 Wo liegt Bethlehem?

- Z) in Amerika
- N) in Palästina
- K) bei Bochum



4 Was war Joseph von Beruf?

- V) Bäcker
- X) Schreiner
- I) Zimmermann

2 In was legte Maria das neugeborene Jesuskind?

- T) in eine Futterkrippe
- N) in eine Wiege
- C) in ein Federbett

5 Welche Tiere standen im Stall in Bethlehem an der Krippe?

- R) Ochs und Esel
- W) Nilpferd und Nashorn
- Ä) Kuh und Ziege

3 Was führte die Hirten zum Stall von Bethlehem?

- B) ein Wegweiser
- E) ein heller Stern
- Q) Brotkrumen auf dem Boden



6 Was singen die Engel zur Geburt von Jesus?

- H) Gloria!
- R) Viel Glück und viel Segen!
- O) Oh du fröhliche!



Kätschloufösung: HIRTEN

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de





| Datum | | in Ehringen | | in Wallerstein | |
|------------------------|---|--|---|--|--|
| im November 2022 | | Kirche | KiGo  | Kirche | KiGo  |
| Dienstag, 01.11. | Rieser Bußtag - „Allerheiligen“ | 09:30 Uhr mit Abendmahl | – | 15:00 Uhr Totengedenken am Friedhof | – |
| Sonntag, 06.11. | Drittletzter So. des Kirchenjahres | 10:00 Uhr | – | 09:00 Uhr | – |
| Sonntag, 13.11. | Vorletzter So. des Kirchenjahres - „Volkstrauertag“ | 09:00 Uhr | 10:00 Uhr | – | – |
| Mittwoch, 16.11. | Buß- und Betttag | 19:00 Uhr Kooperationsgottesdienst in Nähermemmingen mit Abendmahl | | | |
| Sonntag, 20.11. | Toten- bzw. Ewigkeitssonntag | 10:00 Uhr | 10:00 Uhr | 09:00 Uhr | 10:00 Uhr |
| Sonntag, 27.11. | 1. Advent | 09:00 Uhr | 10:00 Uhr | 10:00 Uhr mit Abendmahl | 10:00 Uhr |
| im Dezember 2022 | | Kirche | KiGo  | Kirche | KiGo  |
| Sonntag, 04.12. | 2. Advent | – | 10:00 Uhr | 09:30 Uhr mit den Riesharmonikern aus Megesheim | 09:30 Uhr |
| Sonntag, 11.12. | 3. Advent | 09:00 Uhr | 10:00 Uhr | 10:00 Uhr | 10:00 Uhr |
| Sonntag, 18.12. | 4. Advent | 10:00 Uhr | 10:00 Uhr | 09:00 Uhr | 10:00 Uhr |
| Samstag, 24.12. | Heiliger Abend | 17:30 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel | | 16:15 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel 19:00 Uhr Christvesper | |
| Sonntag, 25.12. | 1. Weihnachtsfeiertag | 09:00 Uhr | – | 10:00 Uhr | – |
| Montag, 26.12. | 2. Weihnachtsfeiertag | – | – | 09:30 Uhr | – |
| Samstag, 31.12. | Altjahresabend | 18:30 Uhr | – | 17:00 Uhr mit Abendmahl | – |
| im Januar 2023 | | Kirche | KiGo  | Kirche | KiGo  |
| Sonntag, 01.01. | Neujahrstag | 17:30 Uhr | – | – | – |
| Freitag, 06.01. | Epiphania | 09:30 Uhr Kooperationsgottesdienst in Baldingen | | | |
| Sonntag, 08.01. | 1. Sonntag nach Epiphania | 09:00 Uhr | – | 10:00 Uhr | – |
| Sonntag, 15.01. | 2. Sonntag nach Epiphania | 09:30 Uhr | 10:00 Uhr | – | – |
| Sonntag, 22.01. | 3. Sonntag nach Epiphania | – | – | 09:30 Uhr | 09:30 Uhr |
| Sonntag, 29.01. | Letzter Sonntag nach Epiphania | 10:00 Uhr | 10:00 Uhr | 09:00 Uhr | – |

Gottesdienste im Wallersteiner Pflegeheim

am Freitag, 11.11., 09.12.2022 und 13.01.2023 um 10:15 Uhr
und am **Heiligen Abend** um **14:00 Uhr** im „Treffpunkt“.



Der Zeitpunkt für den nächsten **ökumenischen Minigottesdienst** steht noch nicht fest.



Nächstes **Ökumenisches Taizé-Gebet** am Sonntag, 13.11.2022 und am 15.01.2023 um 19:00 Uhr in der Wallersteiner Versöhnungskirche.



Seniorenkreis

Dienstag, 08.11.2022 um 14:00 Uhr im Gemeindehaus in Wallerstein: „Zwei Rieser im ewigen Eis“ - Reisebericht von Manfred und Johanna Sailer (aus Möttingen).

Dienstag, 13.12.2022 um 14:00 Uhr im Gemeindehaus in Ehringen: Adventsfeier - mit besinnlichen Geschichten, Gedichten, Liedern und natürlich auch mit weihnachtlichen Leckereien.

Dienstag, 10.01.2023 um 14:00 Uhr im Gemeindehaus in Ehringen: „Fit ins neue Jahr“ - Ingrid Zieglmüller (aus Wallerstein) bringt uns wieder in Schwung.



Posaunenchor

Probe dienstags um 19:30 Uhr im Ehringer Gemeindehaus.



Kirchenchor

Probe donnerstags um 20:00 Uhr im Ehringer Gemeindehaus.

Während der Schulferien gönnen sich beide Chöre eine Pause.
Ob eine gemeinsame Chorweihnachtsfeier stattfinden wird, steht noch nicht fest.



Ökumenische Bibelabende

mit Dekan Eichler und Pfr. Haimböck am Mittwoch, 25.01. und 01.02.2023 im Wallersteiner Gemeindehaus.



Evang. Landjugend

Treffen nach Absprache im Landjugendheim in Ehringen.



Unsere Kirchengemeinde ist Mitglied im Evang. Bildungswerk Donau-Ries e.V. Alle Erwachsenenbildungsveranstaltungen in unserer Gemeinde sind Veranstaltungen des Evang. Bildungswerkes. Die Kirchengemeinde ist dessen Vertreter vor Ort.

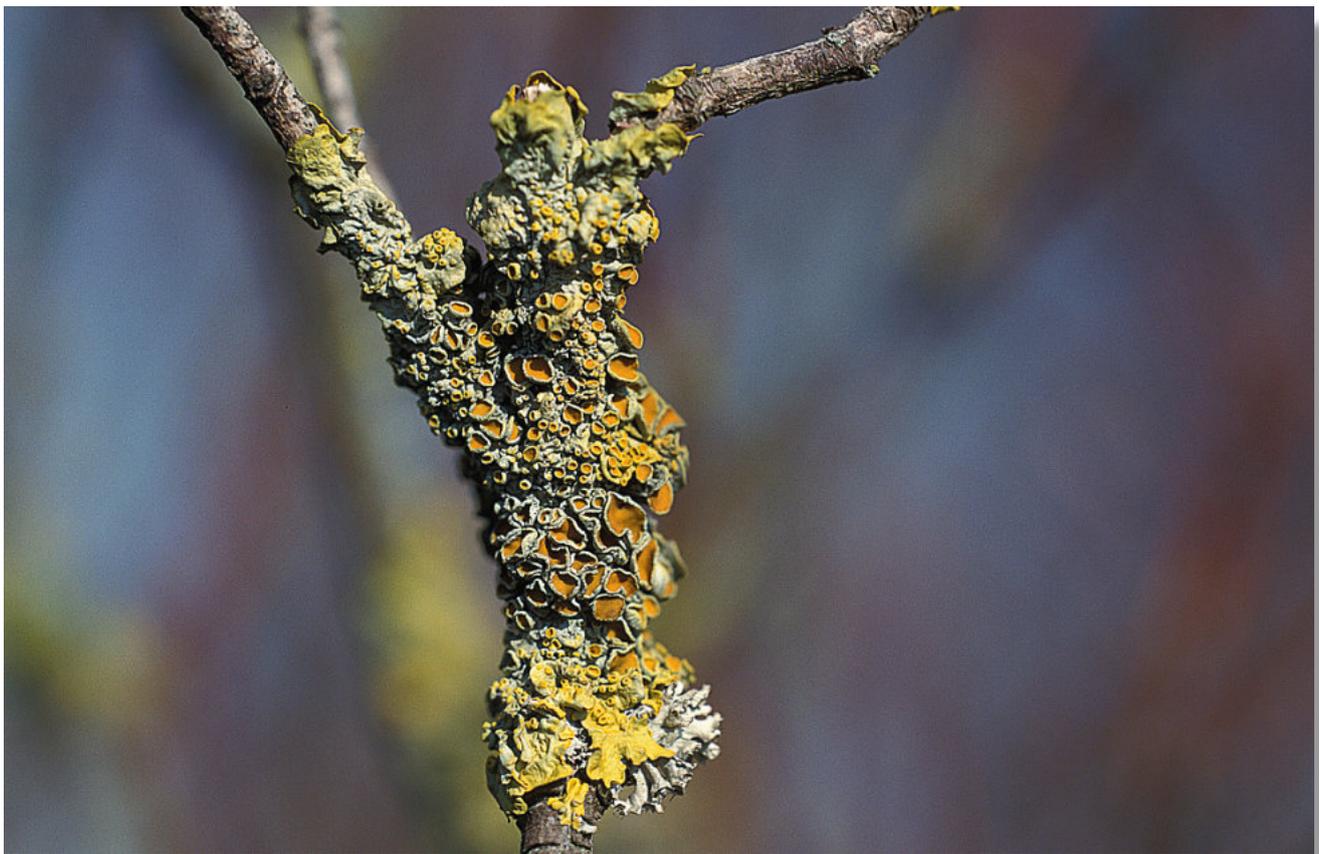


Getauft wurden



Getraut wurden

Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!



Der Gekreuzigte

Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!



Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!



Wir wünschen allen Jubilaren einen schönen Festtag und Gottes reichen Segen für das neue Lebensjahr!

Umgestaltung unserer Homepage ab Dezember/Januar 2022

Nachdem unsere Homepage „www.ehringen-wallerstein-evangelisch.de“ etwas in die Jahre gekommen ist und auch die Themen und Inhalte überaltert und damit unnötig sind, wurde unsere Homepage entschlackt und dabei neu gestaltet. Besonders die nächsten Termine werden nun direkt auf der Titelseite platziert und sind damit auf den ersten Blick erkennbar.

Selbstverständlich werden wir auch in diesem Jahr einen kirchlichen Adventskalender auf unserer Homepage präsentieren.



Die Gruppen und Kreise werden dann zu finden sein.



Und auch die Kinderkirche und die Jugendgruppe hat jetzt einen Platz gefunden.



Digitallotsen

Wir bringen Sie durch den digitalen Dschungel!



18 Digitallotsinnen und Digitallotsen haben ihre Ausbildung abgeschlossen und stehen nun entsprechend ihren im Vorfeld bearbeiteten Profilbögen für Einsätze bereit. Die Koordination ihrer Einsätze erfolgt durch die Stadtbibliothek Nördlingen. Als mögliche Schwerpunkte werden „eins-zu-eins“- Gespräche, „Themen-Zeiten“ mit ganz konkreten Themen sowie Sprechstunden mit mehreren Lotsinnen und Lotsen zum Einsatz. So werden u.a. Themen wie „WhatsApp“, „Deutsche Bahn - Navigator“ oder „Wie schreibe ich eMails“ vorwiegend in der Stadtbibliothek angeboten.

Selbstverständlich können dazu auch Seniorinnen und Senioren aus unserer Kirchengemeinde teilnehmen. Die jeweiligen Themen und Termine werden u.a. im Newsletter des Evangelischen Bildungswerks e.V. veröffentlicht.

Die Telefonnummer der Stadtbibliothek Nördlingen lautet: 09081-84-300. Selbstverständlich können Sie sich auch an das Sekretariat unserer Kirchengemeinde oder direkt an mich (erich.reuter@t-online.de) wenden.

Erich Reuter

Dass es bei schwierigen Themen zumeist keine einfachen Lösungen gibt, demonstrierten wir beim ökumenischen Abendgottesdienst am 10.07. vor der Versöhnungskirche. In Form eines Rollenspiels diskutierten „Herr Taube“ (Dekan Eichler) und „Herr Falke“ (Pfarrer Haimböck) angesichts des Ukrainekriegs über friedensethische Fragen: Lässt sich Frieden schaffen ohne Waffen? Gibt es einen „gerechten“ Krieg? Sind nicht manche biblische Forderungen (absoluter Gewaltverzicht, s. Mt.5,38+39+43-45) und Visionen (wie in Jes.2,4: „Schwerter zu Pflugscharen“) gänzlich weltfremd, ja gar verantwortungslos, wenn sie dem brutalen Treiben „nichts“ entgegenzusetzen? Mit reiner „weißer Weste“ verließ kein „Schwarzkittel“ die Bühne...



Ihr 150-jähriges Bestehen feierte die Freiwillige Feuerwehr in Wallerstein vom 15. bis 17.07. Ein rundum gelungenes Fest und eine organisatorische Meisterleistung! Zu Beginn der Feierlichkeiten gedachten wir auf dem Friedhof der bereits verstorbenen Mitglieder. Im Festzelt fand danach eine ökumenische Andacht statt, in welcher der vorbildliche Einsatz der „Floriansjünger“ bei lebensbedrohlichen Gefahren durch Feuer, Überschwemmungen und Unfällen etc. betont wurde. Wie der barmherzige Samariter im Gleichnis (Lk.10,25-37) helfen sie dem Nächsten, der in Not buchstäblich nicht auf der Strecke bleiben soll. Darum sind ihre Dienste aller Ehren wert. Anschließend musste in der Hitze natürlich auch der Durst gelöscht werden 😊. Viel „Prominenz“ und „Schaulustige“ versammelten sich zum Festumzug. Fahnenträger von Gastvereinen und zahlreiche Gruppen zogen ins Zelt, in dem an diesem Wochenende die so lange vermisste Geselligkeit, Frohsinn und gute Sangeslaune gewiss nicht zu kurz kamen.





150 Jahre





Für ihr treues Mitwirken in unseren ökumenischen Taizé-Gebeten dankte Frau Paulus (im Bild von links nach rechts) David Krieger, Anna Holzmeier, Luisa Wizinger, Cora Hopf und Sophia Riedel im Rahmen der Abschlussfeier der Maria-Ward-Realschule am 22.07. Es freut uns sehr, wenn Jugendliche Gottesdienste musikalisch und durch die Übernahme von Sprechrollen aktiv mitgestalten...

Die Geschichte vom blinden Bartimäus (Markus 10,46–52) sollten die Kinder nicht nur hören, sondern ein Stück weit nachempfinden können - im letzten Kindergottesdienst vor den Sommerferien am 24.07. in Wallerstein. Dabei haben sie sicher auch ein-gesehen, wie sehr beeinträchtigte Menschen auf die Hilfe von anderen angewiesen sind.



Eine große Freude bereiteten die Rieser Schlepperfreunde mit dem Ehringer Dorfverein und der Freiwilligen Feuerwehr dem Posaunenchor und unserer Kirchengemeinde beim Gemeindefest am 31.07. mit einer großzügigen Spende von jeweils 500.- € aus dem Erlös des 8. Rieser Schleppertreffens im Mai.

Pfarrer Haimböck bedankte sich herzlich bei Günter Bretzger, der die „Scheckübergabe“ übernahm. Beide betonten das gute, harmonische Miteinander von kirchlicher und dörflicher Gemeinschaft.



Herzlichen
Dank!

Zuvor feierten wir einen Familiengottesdienst mit der Ehringer Kinderkirche zum Thema „Du bist ein Ton in Gottes Melodie“. Dabei stellten die Kinder und der Posaunenchor zunächst einmal verschiedene Töne vor - und wie sie miteinander harmonieren können. Übertragen auf das Gemeindeleben hielten wir fest: Jede Stimme, jede/r von uns ist einzigartig, wird gebraucht und kann sich mit der eigenen Klangfarbe, seinen/ihren Gaben, zur Verstärkung einbringen. Es dürfen gerne auch unterschiedliche Stücke gespielt (verschiedene Frömmigkeitsstile und Überzeugungen gepflegt) werden - die Geschmäcker sind wie bei der Musik verschieden. Der „Grundton“, die frohe Botschaft Jesu Christi, muss freilich als Melodie hörbar bleiben.

Passend dazu schrieb Ignatius (Bischof) von Antiochien im 2. Jahrhundert an die Gemeinde in Ephesus:

„Nehmt Gottes Melodie in euch auf. So werdet ihr alle zusammen zu einem Chor, und in eurer Eintracht und zusammenklingender Liebe ertönt durch euch das Lied Christi. Das ist das Lied, das Gott hört - und so erkennt er euch als die, die zu Christus gehören.“

Haben wir auch in unserer Gemeinde vernommen.



KIRCHE MIT
KINDERN



Im Anschluss an den Gottesdienst musste sich der Posaunenchor von seiner Leiterin Susanne Ulrich verabschieden. Im Sommer 2017 hatte sie diese Rolle von Wilhelm Kopp übernommen, für dessen Dienste der Chor lange dankbar sein durfte. Ihr großer Einsatz, der sich hörbar auszahlte, wurde mit wertschätzenden Worten, Blumen und einem Gutschein gewürdigt. Fortan wird Familie Habersaat den guten Ton im Chor angeben. Ein erneuter Glücksfall.



Nach zweijähriger (Pandemie-)Pause wurde das Gemeindefest wieder gut besucht und offensichtlich gerne gefeiert. Ein herzliches Dankeschön an unsere Kirchenvorstände, ihre Familienmitglieder und alle fleißigen Mithelfer für die prima Organisation und Zusammen-Arbeit sowie an unsere Kigo-Truppe und den Posaunenchor für ihr Mitwirken im Gottesdienst. Schöne Töne in Gottes Melodie!



Danke
für Ihr
Engagement

danke
schön

Ebenfalls schön und lobenswert: Der Dorfverein förderte die Anschaffung neuer (teurer) Spielgeräte auf dem Ehringer Spielplatz. Ein Herz für Kinder - Grund, auch dafür beim Gemeindefest von Herzen zu danken.



Am 04.09. konnte in Ehringen das neue Fahrzeug der hiesigen Feuerwehr „eingeweiht“ werden. Für künftige Einsätze baten wir um Gottes Schutz und Segen. 2. Bürgermeister Georg Stoller, Kreisbrandmeister Klaus Schwager und Kommandant Matthias Ulrich erinnerten in ihren Grußworten an die verantwortungsvollen Aufgaben, denen sich die Feuerwehr stellt. Dabei wurde auch der Leitspruch der Feuerwehr zitiert: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr.“ Was die Wehren ehrt!



Herr, unser Gott,

wir bitten dich für den Dienst unserer Feuerwehr.

Bewahre sie bei ihren Übungen und Einsätzen.

Hilf ihr bei der Rettung von Gütern und Leben

und segne die Gemeinschaft der Feuerwehrleute.

Mache Menschen bereit, in den Dienst für andere zu treten,

ihren Nächsten zu lieben und ihm beizustehen in der Not.

Das bitten wir durch Jesus, unseren Herrn,

der sein Leben für uns gegeben hat.

Amen.





Ihr alter Pfarrer

Ihr alter Pfarrer besuchte mit Frau Habersaat Anfang September seinen Vorgänger, Pfr. i.R. Albrecht Roth, um ihm zu seinem 85. Geburtstag zu gratulieren. Wir wünsch(t)en ihm vor allem weiterhin viel Gesundheit, reichlich Grund zur Freude und Gottes Segen für das neue Lebensjahr (und seiner Gemahlin nach der Knie-OP eine gute Besserung).



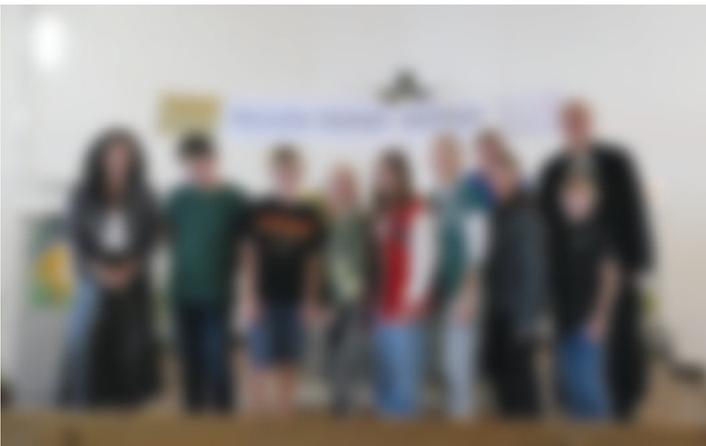
Alles Gute, viele Erfolgserlebnisse, eine gute Gemeinschaft und Gottes Beistand wünschten wir den Schulanfängern im ökumenischen Gottesdienst am 13.09. Anschließend wurden die Erst- von den Zweitklässlern vom Pausenhof ins Klassenzimmer geführt.



Gottesdienst zum Schulbeginn

Tags darauf feierte die Mittelschule ihren Schulanfangsgottesdienst in der Versöhnungskirche. Am Gleichnis vom Senfkorn (Markus 4,30-32) und an (schul)alltäglichen Beispielen wollten wir demonstrieren, dass aus Kleinem Großes werden und auch aus Wünschen Erstaunliches erwachsen kann - freilich nicht ohne eigenes Zutun.

Eine Jugendliche betritt im Traum einen Laden. Hinter der Theke steht ein Engel. Sie fragt ihn: „Was verkaufen Sie denn hier?“ Der Engel antwortete freundlich: „Alles, was du dir wünschst.“ (Nach einer Bedenkpause:) „Dann hätte ich gerne gute Noten, ein erfolgreiches Schuljahr, dass ich mich mit meiner Freundin wieder vertrage, Frieden auf der ganzen Welt, genug zu essen für alle Menschen...“ Da fällt ihr der Engel ins Wort: „Entschuldige, du hast mich falsch verstanden. Wir verkaufen keine Früchte, wir verkaufen nur den Samen!“





„Willkommen im nächsten Level“ lautete das Motto der Maria-Ward-Realschule, die heuer am 15.09. erstmals mit einem ökumenischen Gottesdienst in St. Alban ins Schuljahr startete. Auch ein neues Level - freut uns/mich sehr!



„Gut drauf“ waren auch die Besucher/innen des (zweieinhalbstündigen) Konzertes unserer neu formierten Theologenband am 18.09. in der Versöhnungskirche.

Neben modernen geistlichen und selbst komponierten Liedern waren auch einige Rockklassiker und Balladen zu hören. Wir spielten gratis, aber nicht umsonst: Dankenswerterweise wurden an diesem Abend 628,- € für die Katastrophenhilfe der Diakonie gespendet.

Ins Hohenloher Land begab sich der Seniorenkreis am 20.09. Ein prima Tipp von Günter Kreß. In Wolpertshausen wurden wir über die Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall informiert, deren Ziel es ist, „gesunde Lebensmittel in Verantwortung für Natur und Kreatur zum Wohl der heimischen Verbraucherinnen und Verbraucher herzustellen“ (s. www.besh.de). Wir besichtigten das „Schweineparadies“ (wie es BESH-Gründer Rudolf Bühler nannte) und die Bio-Gewürzmanufaktur Ecoland. Zudem bestand die Möglichkeit, Spezialitäten aus der Region zu kosten und einzukaufen. Ein aufschlussreicher und schmackhafter Ausflug.





Mit der Kirchenmaus Frederik dachten die Kinder in unseren Familiengottesdiensten am 02.10. über die Bedeutung des Erntedankfests nach.

Prima vorbereitet von unseren Kigo-Helferinnen und musikalisch umrahmt vom Posauenchor. Einen Augenschmaus boten abermals die von Frau Keßler und Herrn Schwab prächtig und liebevoll geschmückten Altarräume.

Herzlichen Dank - auch für alle Erntegaben!



DANKE
SCHÖN



KIRCHE MIT
KINDERN

| Seite | Bild | Bildrecht | Quelle |
|---------|-------------|------------|--|
| 1 | Titelbild | N.Schwarz | www.gemeindebriefdruckerei.de |
| 2, 3 +4 | Karikaturen | T.Plaßmann | www.gemeindebrief.evangelisch.de |
| 6 | Bilder | K.Haimböck | privat |
| 7 | Bild | K.Haimböck | privat |
| 7 | Karte | GeoBasis | https://www.drev.de/ |
| 8 | Bild | M.Wendt | privat |
| 9 | Karikatur | GEP | www.gemeindebrief.evangelisch.de |

| Seite | Bild | Bildrecht | Quelle |
|-------|-------------|-------------------|--|
| 10 | Anzeige | Brot für die Welt | Dekanat Nördlingen |
| 12+13 | Artikel | GEP | www.gemeindebrief.evangelisch.de |
| 15+16 | Bild | Hr. Schwarm | privat |
| 18 | Screenshots | eigene | www.ehringen-wallerstein-evangelisch.de |
| 18 | Bild | R.Scherer | Stadt Nördlingen |
| 19-27 | Bilder | K.Haimböck | privat |
| 28 | Bild | U.Roth | privat |

Impressum:

Nr. 139 (November 2022 - Januar 2023) * **Auflage:** 630 Stück * **Druck:** types & more, Gerhard Fink, Ehingen

Herausgeber: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Ehingen-Wallerstein * **Homepage:** www.ehringen-wallerstein-evangelisch.de

Redaktion: Pfarrer Klaus Haimböck * Grabenweg 5 * 86757 Wallerstein * Tel. 09081/7154 * Fax 09081/79841

eMail: klaushaimboeck@t-online.de * klaus.haimboeck@elkb.de

Erich Reuter * Ursula Roth (alle aus Wallerstein)

Bildrechte: siehe Tabelle

Grafiken und Bild-/Textseiten: tlw. aus www.gemeindebrief-magazin.evangelisch.de/

Bankverbindung: Kirchengemeinde Ehingen-Wallerstein * Raiffeisen-Volksbank Ries e.G.

BIC: GENODEF1NOE * IBAN: DE95 7206 9329 0002 5120 25





Ich sagte zu dem
Engel,
der an der Pforte des
neuen Jahres steht:
Gib mir ein Licht,
damit ich sicheren
Fußes der
Ungewissheit
entgegengehen kann.

Er aber
antwortete mir:
Gehe nur hin in die
Dunkelheit und lege
deine Hand in die
Hand Gottes.
Das ist besser als ein
Licht und sicherer als
ein bekannter Weg.

E.R.